Im Fokus 2015: Ausstellerinnen der Antiquaria und der Stuttgarter Antiquariatsmesse - 14 Portraits

„Frauen haben weniger Biss und Kompetenz“, pflegen mehr „Selbstzweifel“ und „Existenzängste“. Frauen haben ein anderes Zeitmanagement und hantieren nicht mit großen Geldsummen. Frauen werden „Antiquarinnen aus Zeitvertreib“, weil sie sich auf Kinderbücher spezialisieren möchten, einen „finanzstarken Partner an ihrer Seite haben“ oder sich so lange im Berufsleben umtun, bis „Mister Right“ an die Tür klopft und geheiratet wird.

Es gibt sie noch, die guten alten Vorurteile.

Das zeigen diese Äußerungen über den Antiquariatsalltag von Ausstellerinnen, die 2015 auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse und der Antiquaria Ludwigsburg ihr hervorragendes und abwechslungsreiches Buch- und Kunstangebot präsentieren.

Die Statistik zeigt, dass die Frauenfrage auch im Quotenjahrtausend in Branchennischen wie dem Antiquariatsbuchhandel von ungebrochener Aktualität ist:

Der Verband Deutscher Antiquare e.V. hat 217 Mitglieder, darunter 39 Antiquarinnen. Geführt wurde der Verband in 65 Jahren von 18 Präsidenten - und einer Präsidentin. Weltweit sind in der ILAB 10 Prozent der rund 2000 „affiliates“ Antiquarinnen. Laut Mitgliederverzeichnis der ILAB gibt es in Österreich und Dänemark 3, in den Niederlanden 4, in Belgien 6, in der Schweiz 8, in Australien 11, in England 26, in Frankreich 37, in den USA 48 Antiquarinnen (im Vergleich zu über 450 US-amerikanischen Antiquaren). Auch in der International League of Antiquarian Booksellers stand seit 1947 bei insgesamt 24 Präsidenten - einmal eine Frau an der Spitze. In Deutschland finden jährlich 5 Antiquariatsmessen statt, eine davon wird von einer Frau veranstaltet. Und auf den Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg zeigen Ende Januar etwa 160 Aussteller schöne und wertvolle Bücher, Handschriften und Graphiken aus fünf Jahrhunderten Buchkunst - darunter 21 Antiquarinnen.

Ist der Antiquariatsbuchhandel also nach wie vor eine Männerdomäne? Wir haben Ausstellerinnen in Ludwigsburg und Stuttgart nach ihrer Einschätzung befragt und dabei Frauen getroffen, die sich weder von Klischees noch von Vorurteilen und erst recht nicht von pessimistischen Konjunkturprognosen demotivieren lassen. Im Gegenteil: Die Antiquarinnen in Stuttgart und Ludwigsburg repräsentieren einen erfolgreichen Querschnitt des Antiquariatsbuchhandels, quer durch alle Generationen, durch alle Preissegmente und alle Spezialgebiete (einschließlich Kinderbücher).

Anlässlich der 54. Stuttgarter Antiquariatsmesse www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de und der 29. Antiquaria Ludwigsburg www.antiquaria-ludwigsburg.de haben beide Messen Ausstellerinnen befragt. Entstanden ist ein Porträt moderner Geschäftsfrauen, die in einem klassischen, traditionellen Männerberuf ihre Frau stehen und sich – ohne öffentliche Diskussionen – in den letzten Jahrzehnten ihren Platz mit Kompetenz, Biss und kreativen Ideen erobert haben. Lesen Sie hier die Portraits - und kommen Sie nach Stuttgart und Ludwigsburg und treffen die starken Frauen auf beiden Messen! Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen, interessante Käufe und anregende Gespräche!

Die Ausstellerinnen:

Ina Grund (**Antiquariat Martin Barbian + Ina Grund,** Saarbrücken: www.antiquariat-barbian.de Ausstellerin in Ludwigsburg)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Einer meiner Berufswünsche war immer "Irgendwas mit Büchern", der Beruf "Antiquarin" war aber eher ein Zufall. Der Weg dahin führte über ein Studium des Bibliothekswesens in Stuttgart, nach Diplomabschluss der Aufnahme eines Zweitstudiums (Anglistik und Germanistik) sowie dasselbe finanzierende Jobs an der Universitätsbibliothek Saarbrücken und der Institutsbibliothek der Anglistik. Seit 1990 arbeitete ich im frisch gegründeten Antiquariat von Martin Barbian. 1992 kam der Entschluss, das Zweitstudium (kurz vor Schluss) abzubrechen, alle anderen Jobs aufzugeben und mit der Gründung einer GbR voll ins Antiquariat und die Selbstständigkeit einzusteigen.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Schwer finde ich heute die ausufernde "Computerzeit" und die abnehmenden Kräfte der Augen und Arme.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Die Anrede "Frau Barbian" und die Frage, ob der "Chef" denn da sei, nehme ich seit langem mit Humor (oder nutze sie sogar manchmal für mich aus).

Petra Bewer (**Antiquariat Petra Bewer,** Stuttgart: www.petrabewer.de, Veranstalterin der Antiquaria und Ausstellerin in Ludwigsburg)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Nach einer Ausbildung zur Technischen Zeichnerin und über den zweiten Bildungsweg begann ich mit dem Studium der Maschinenbautechnik. Als Maschinenbautechnikerin studierte ich im Anschluss Pädagogik, währenddessen ich aus Freude und Geldmangel auf Floh- und Büchermärkten alte Bücher verkaufte - bevor ich mich 1980 für die Selbständigkeit entschied.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Architektur, Kunst, Werbung. Seit 1994 arbeite ich ausschließlich als Versandantiquarin, dazu kommt der Verkauf auf der 'Antiquaria' und über das Internet. Seit 1987 bin ich Veranstalterin und Organisatorin der Antiquaria / Ludwigsburg.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Je älter ich werde, desto schwerer erscheinen mir die Bücher - allemal die in der Architektur leider so häufigen Folianten!

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Die Gründe sind gewiss vielschichtig - eine Facette daraus: Inhaltlich hängt der Antiquariatsbereich stark mit ge- und erlebtem 'Sammeln' zusammen - wer sammelt, muss (eigenes) Geld haben. Und: Angestellte im Antiquariat gibt es kaum, weshalb sich frau selbständig machen muss. Beides, eigenes Geld und selbständiges Arbeiten ist für Frauen noch nicht allzu lange selbstverständlich:

Das für die Frauen der Generation meiner Mütter geltende Eherecht machte kaum Mut zur Selbständigkeit: bis 1957 unterlag das Vermögen der Ehefrau "der Verwaltung und Nutznießung“ des Mannes, nur mit seiner Genehmigung durfte sie darüber verfügen. Berufstätig sein durfte sie nur mit Einverständnis des Ehemannes. Wenn er das nicht wollte, konnte er ihren Arbeitsvertrag fristlos kündigen - ohne ihre Zustimmung einzuholen. Bis 1977 (!) war sie zu einer Berufstätigkeit zwar berechtigt, aber nur, wenn sie „ihre familiären Verpflichtungen nicht vernachlässigte“, denn sie war gesetzlich „zur Führung des Haushalts verpflichtet“, was als vorrangig galt. Da gehörte damals viel Mut und Unterstützung zur Eigenständigkeit - und macht verständlich, dass wir nicht sehr viele weibliche Vorbilder haben, die uns zeigen, wie Selbständigkeit als Frau gelebt werden kann. Wir müssen den Mut und die Initiative meist von uns aus aufbringen.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Die noch immer hartnäckige Annahme (Einiger), dass eine selbständige Frau natürlich einen finanzstarken Mann an der Seite hat und ihr Geschäft somit als 'Hobby' betreibt: "Aber davon können - und brauchen Sie - natürlich nicht zu leben, oder!?"

Monika Grevers (**Antiquariat carpe diem,** Bocholt: www.antiquariat-carpediem.de. Ausstellerin in Ludwigsburg)

Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Nach meinem Abschluss als Diplom-Bibliothekarin an der Fachhochschule Stuttgart 1993 war ich 7 Jahre im Antiquariat Aegis in Ulm angestellt. 2002 habe ich mich mit einem Ladenlokal in Koblenz in der Mehlgasse, in der dortigen Altstadt, selbständig gemacht und blieb dort bis zu meinem Umzug nach Bocholt im Juni 2008. Seit 2014 bin ich Mitglied im Verband Deutscher Antiquare.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Da ich ein Ladenlokal habe, ist mein Bestand sehr vielseitig und deckt möglichst alle Themenbereiche ab, wobei meine Schwerpunkte auf der Literatur, Illustrierten Büchern, Kunst und Philosophie liegen. Neben meinem Ladengeschäft bin ich im Internet auf drei Plattformen sowie mit eigener Homepage vertreten. Jährlich verschicke ich 1-2 traditionell gedruckte Antiquariatskataloge an meinen Kundenkreis. Seit Beginn nehme ich an mindestens einer Antiquariatsmesse pro Jahr teil: früher Leipzig, dann kam 2008 die

Antiquaria in Ludwigsburg dazu. Von April bis Ende September nehme ich an etlichen Büchermärkten im Münsterland und am Niederrhein teil, seit 2009 organisiere ich einen eigenen Büchermarkt in Bocholt.
Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Am schwierigsten war für mich, einen Kredit zu bekommen: Das zinsgünstige Existenzgründungsdarlehen der Sparkasse blieb mir mangels finanzieller Sicherheiten sowie Bürgen verwehrt, so war ich gezwungen, das teure DtA-Startgeld (Kredit der Deutschen Ausgleichsbank) zu beantragen.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Es gibt tatsächlich wenige selbständige Kolleginnen, dagegen jedoch viele, die im Antiquariat angestellt sind. Das mag daran liegen, dass der Beruf doch sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, was vielleicht bei vielen Frauen nicht in ihr Lebenskonzept passt.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Sehr nervig ist die meist von Männern vorgetragene These, dass Frauen nicht sammeln.
In meinen ersten selbständigen Jahren regte mich vor allem die Frage nach meinem Chef auf, heute sehe ich das gelassener, die meisten Menschen rechnen halt mit einem Antiquar und nicht mit einer Antiquarin.

Angelika Herzogenraht-Uedelhoven (**Kunsthandlung Goyert,** Köln: http://goyert.de, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Nach 10 Schuljahren habe ich 1965 als " Lehrling Fräulein Angelika" bei meiner Mutter in der Kunsthandlung Goyert die Ausbildung im Kunsthandel begonnen. Ergänzend war ich für längere Zeit als Praktikantin in Paris und Hamburg.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Das Graphikantiquariat ist damals wie heute nur ein Teil des Arbeitsgebietes. Daneben steht der Handel mit zeitgenössischer Graphik, Malerei und Skulptur sowie die Rahmenwerkstatt, in der hauptsächlich Modellrahmen angefertigt werden.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Schwierig ist, das passende Angebot zu haben, das muss dann durch sehr gutes und schnelles Netzwerken mit den KollegInnen ergänzt werden.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Ich freue mich immer, wenn ich Kolleginnen am Telefon habe und auf den Messen treffe, auch die vielen Frauen, die mit ihren Männern, die den Namen geben, in den Läden und an den Ständen stehen. Es ist halt für alle schwer, Geld zu verdienen.

Sabine Keune (**Antiquariat Sabine Keune**, Aachen: www.antiquariat-keune.eu, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Seit 1984 bin ich Antiquarin, selbständig seit 1987. Vorher habe ich eine Buchhandelsausbildung absolviert, dann folgten ein Studium und Tätigkeiten in der Universitätsbibliothek, im Verlag, im Buch- und Kunsthandel.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Ich führe ein Versandantiquariat mit den Schwerpunkten Kinderbücher und Miniaturbücher, und veröffentliche zwei Kinderbuchkataloge pro Jahr. Mittlerweile bin ich bei Katalog 53 angelangt. Darunter sind auch einige gemeinsame Kataloge (Angewandte Kunst) mit dem traditionsreichen Antiquariat Robert Wölfle, das in zweiter Generation ebenso von einer Frau, Dr. Christine Grahamer, geführt wird. Außerdem nahm und nehme ich an zahlreichen Messen teil, u.a. in Amsterdam, Berlin, Köln, London, Los Angeles, Madrid, München, New York, San Francisco, Wien, Zürich, und natürlich in Stuttgart.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Mein Zögern und meine Vergesslichkeit.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Bei dem Berufswunsch "Irgendwas mit Büchern" sind Buchhandel, Bibliothek und Verlag sicher näherliegend als Antiquariat. Es gibt sehr viel weniger Antiquare als Buchhändlerinnen. Aber warum gibt es weltweit so extrem viel mehr Antiquare als Antiquarinnen? Ein Blick auf den Buchhandel hilft bei der Beantwortung meines Erachtens weiter. Den Beruf der Buchhändlerin ergreifen überwiegend Frauen, es gibt/gab viele Stellen für Interessierte. Inhaberinnen von Buchhandlungen sind/waren aber zumeist Männer. Bei den Antiquariaten zeigt sich ein anderes Bild. Antiquare arbeiten häufig allein, die Zahl der Versandantiquariate ist groß, Antiquariate mit mehreren Angestellten sind selten. Die Antiquare sind also meist selbständig, Firmeninhaber. Sie brauchen Eigenschaften und Möglichkeiten, die vor allem Männern zugeschrieben wurden und zum Teil immer noch werden: Selbstbewusstsein, Risikobereitschaft, Wissen, Kapital und Netzwerke. Ergo ein Männerberuf. Solche Vorurteile machen den Schritt in die Selbständigkeit für eine Frau nicht leichter. Dabei ich bin davon überzeugt es gibt viele begabte Frauen, die gute Antiquarinnen wären.

- Welche Klischees bringen Sie auf die Palme?

Unausgesprochene.

Regina Kurz (Antiquariat Rainer Kurz, Oberaudorf: www.antiquariatkurz.de, Ausstellerin in Ludwigsburg)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

„Davor“ gab es eine Ausbildung und Berufstätigkeit als Rechtsanwaltsgehilfin. 1985 besuchte ich das Antiquariat Rainer Kurz, damals noch in Rosenheim. Es folgte die langsame Annäherung an das Antiquariat nebst Inhaber. Ich erledigte das Abtippen von vorgefertigten Aufnahmen, die Karteikartenführung, das Verpacken der Bücher - die üblichen Einsteigerarbeiten im Antiquariat. Den ersten selbständigen Bücherankauf (1500 DM für einige Bücher zum Thema „Wein“ aus dem 16. und 17. Jahrhundert) wagte ich nach ca. 3 Jahren - und musste verunsichert ein paar Tage warten, bis der damalige „Chef“ mitteilte, dass es ein guter Ankauf war.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Wir führen unser Versandantiquariat als Varia-Antiquariat mit breitem Angebot. Jährlich erscheinen zwei Kataloge - seit einigen Jahren als „Doppelkatalog“ (www.doppelkatalog.de) zusammen mit dem Kollegen Turzsynski aus München. Mehrmals jährlich senden wir unseren Kunden Neueingangslisten, außerdem bieten wir unsere Bücher auf unserer Homepage www.antiquariatkurz.de an. Auch auf den verschiedenen Internetplattformen sind wir vertreten. Seit der 1. Messe sind wir Aussteller auf der Antiquaria in Ludwigsburg, drei

Mal jährlich stellen wir auf der Auer Dult in München aus. Von Zeit zu Zeit besuchen wir auch andere Antiquariatsmessen oder Büchermärkte.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Schwierigkeiten im Beruf? Vor allem der zunehmende bürokratische Aufwand (z.B. ständige rechtliche Änderungen der AGB, zu beachtende nationale und EU-Verordnungen) ist lästig und zeitaufwendig. Die weltweite Verfügbarkeit von vielen Büchern und die großen Preisveränderungen in den letzten Jahren verändern sowohl den Ankauf als auch das Kaufverhalten der Kunden. Das Hinzufügen von Bildern bei jedem Angebot kostet Zeit. Aber insgesamt ist die Branche sehr offen - auch für Quereinsteigerinnen, wie ich eine bin. Etablierte Kolleginnen und Kollegen sind gerne zur Hilfe bereit. Ausgebildete Antiquarinnen oder Kolleginnen mit Studium haben sicher einen vorteilhaften Wissensvorsprung bei der Arbeit. Das jährlich stattfindende Fortbildungsseminar für Antiquare - das ich seit vielen Jahren mitorganisiere - gibt spannende Anreize, um neue Themengebiete kennen zu lernen und Kontakte zu pflegen.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Eine Erklärung für den geringen Frauenanteil bei den Antiquaren ist vielleicht darin zu suchen, dass Büchersammler überwiegend Männer sind (in unserer Kundenkartei sind nur ca. 10 Prozent der Stammkunden Frauen). Angeregt durch die „Sammelleidenschaft“ haben einige Kollegen den Weg zum eigenen Antiquariat gefunden. Als selbständige Antiquarin hat man den Vorteil der „freien“ Zeiteinteilung, kann gut von zu Hause aus arbeiten und hat einen überaus interessanten und niemals langweiligen Beruf. Absolut eine Chance für Frauen, die Spaß daran haben, viel zu arbeiten.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Zwei Fragen: „Haben Sie alle Bücher gelesen?“ und: „Kann man denn davon leben?“

Brigitta Laube (**Buch- und Kunstantiquariat August Laube,** Zürich: www.augustlaube.ch, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Da unser Geschäft ein Familienunternehmen in dritter Generation ist, gab es kein Leben davor. In diesen Beruf – oder auch Berufung – bin ich hineingeboren worden.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Mein Antiquariat fokussiert v. a. auf Altmeister-Graphik, Helvetica und illustrierte Bücher. Wir publizieren im Jahr mehrere Kataloge, nehmen an diversen nationalen und internationalen Messen teil, wie in Paris, New York oder eben auch Stuttgart.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Diese Schwierigkeiten sind wohl den meisten Antiquaren bekannt: die bürokratischen Hürden im internationalen Handel, die heute viel Zeit kosten.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Es ist an sich bereits ein Nischenberuf, so dass im Allgemeinen wenige Leute diesen ergreifen.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Leider kann es auch heute noch vorkommen, dass jemand denkt, eine Antiquarin wisse weniger als ein Antiquar. Aber da kann es nur etwas geben, nämlich mittels Expertise und Sachverstand dieses Klischee zu widerlegen!

Ursula Löffler (**Antiquariat im Lenninger Tal,** Lenningen: www.antiquariat-loeffler.de, Ausstellerin in Ludwigsburg)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Das Antiquariat im Lenninger Tal gibt es seit 1988: Es wurde „aus der Not“ geboren, weil es auf dem Land für eine Buchhändlerin wie mich mit kleinen Kindern keine Stelle gab und mein Mann regelmäßig Bücher auf Flohmärkten „gerettet“ hat.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Wir begannen als Versandantiquariat mit auf der Schreibmaschine getippten Listen, hatten etliche Jahre einen Laden in Kirchheim/Teck, bis das Haus 2003 abgerissen wurde und wir keine bezahlbaren Räume mehr in guter Lage fanden. Jetzt konzentrieren wir uns auf das Internet und, um den Kontakt mit unseren Kunden zu halten, auf Büchermärkte in der Region und besonders unseren eigenen „Büchermarkt im Hof“, der jährlich stattfindet und in den letzten 25 Jahren zu einem Treffpunkt für viele Bücherfreunde geworden ist. Geschätzt wird dabei unser Angebot an guter Literatur, Württembergica und Kinderbüchern.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Dass es immer noch wenige Antiquarinnen gibt, liegt möglicherweise liegt auch daran, dass Frauen meiner Generation durch die Betreuung der Kinder – unter weit schwierigeren Umständen als heute – weniger Gelegenheit zur Weiterbildung auf diesem Gebiet gehabt haben. Während ich mich um Haus, Kinder und um das Kerngeschäft kümmerte, klapperte mein Mann die Antiquariate der Region ab oder studierte die vor 25 Jahren noch regelmäßig ins Haus flatternden Antiquariatskataloge und erwarb so einen besseren Überblick über die wichtigsten Trends bei den Sammlern.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Ansprechpartner ist (bei mir gewollt) der Mann, der sich kompetent mit „Jägern und Sammlern/innen “ austauscht. Meines Erachtens tun sich Frauen schwer, in diese „Männerdomäne“ einzubrechen, sie werden weniger ernst genommen – es sei denn, sie sammeln selber „leidenschaftlich“ oder sie haben sich spezialisiert . Was Frauen noch daran hindert sich selbstständig zu machen, könnte die herrschende Unsicherheit im gesamten Buchmarkt sein. Wir Frauen haben oft ein größeres Sicherheitsbedürfnis, mehr Existenzängste und vielleicht auch den Kosten-Nutzen-Faktor mehr im Hinterkopf. Inzwischen hat sich aber auch viel getan. Es gibt Fördermöglichkeiten für Existenzgründerinnen, Frauen gründen Netzwerke, es gibt Treffs für junge Unternehmerinnen etc. Und so wird es hoffentlich auch in Zukunft Frauen geben, die mit dazu beitragen, dass Bücher weiterhin im Gespräch bleiben, geschätzt und gefunden werden, und die von dieser Leistung leben können.

Dasa Pahor (**Antiquariat Dasa Pahor,** München: www.pahor.de, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Seit 2006. Ob es ein Leben davor gab? Schwierig zu sagen. Ich kann mich erinnern, ich hatte einen Fernseher und trank jeden Tag stundenlang Kaffee mit Freunden, dann wurde ich Antiquarin.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Ich handle vorwiegend mit seltenen Landkarten und dekorativer Graphik. Ein Standbein ist das Internet, aber noch wichtiger sind die deutschen und internationalen Antiquariats- und Kunstmessen, auf denen ich ausstelle.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Es ist leider so: Schwierig sind die körperliche Anstrengung beim Messe-Aufbau und der Transport der Graphik.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Eine Antiquarin sein ist ein besonderer Beruf, der viel Zeit erfordert. Das macht ein klassisches Familienleben sehr schwierig zu führen.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Als ich mit 29 Jahren meine ersten Messen machte, fragten mich die Kunden ständig, ob sie meinen Vater sprechen könnten. Ich hörte auch Gerüchte, ich hätte reiche Eltern oder einen Mann mit Vermögen und würde nur aus Spaß arbeiten. Nach meiner Hochzeit fragten mich sogar viele Händler, ob ich jetzt zu arbeiten aufhören würde. Manche Kunden und Kollegen begreifen wohl noch immer nicht, dass eine Frau in der Lage ist, ein Antiquariat alleine zu gründen und zu führen.

Kerstin Seidel (**Antiquariat Seidel + Richter,** Fürstenberg/Havel: www.antiquariatberlin.com
Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Nach einer Buchhändlerlehre und dem Fachschulstudium in Leipzig arbeitete ich 1978 zunächst im Dresdener Antiquariat und dann bis 1980 im Zentralantiquariat Berlin. Seit 1991 bin ich selbständig.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Zu Anfang führte ich ein Ladenantiquariat in Berlin und veröffentlichte zusätzlich Antiquariatskataloge. 1995 habe ich erstmals an einer Messe teilgenommen. 2010 folgte die Schließung des Ladens und der Umzug nach Fürstenberg/Havel. Seitdem konzentriere ich mich auf Kataloge, Messen und das Internet.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Frauen wurde immer weniger Sachkompetenz und Wirtschaftlichkeit im Antiquariatshandel zugetraut als Männern.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Ich finde in den letzten Jahren gibt es immer mehr erfolgreiche Frauen im Antiquariat.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Bei Frauen wird der Handel mit antiquarischen Büchern oft nur als eine Art Hobby gesehen. Ich habe mir schon öfter sagen lassen müssen: „Sie haben aber noch einen Mann, der das Geld verdient?“

Brigitte und Birgit Strehler (**Kunstkabinett Strehler,** Sindelfingen: www.kunstkabinett-strehler.de
Ausstellerinnen in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin?

Wir führen seit 1975 das Kunstkabinett Strehler. Meine Mutter Brigitte Strehler war zuvor Modedirektrice in einem ehrwürdigen Stuttgarter Modehaus für Damenkonfektion. Ich habe ein Studium der Kunstgeschichte in Würzburg absolviert.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Wir nehmen an fünf großen deutschen Kunst und Antiquitätenmesse sowie an 3 Antiquariatsmessen teil. Unser Angebot konzentriert sich auf die dekorative Graphik. Die Werke Maria Sibylla Merians zählt neben der Altmeistergraphik von Albrecht Dürer bis zur Klassischen Moderne mit Picasso und Chagall zu den Schwerpunkten.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Zu schwere Transportkisten!

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Oft meinen Messebesucher, wir hätten die Blumenbilder aus dem 18 Jahrhundert selber gemalt. Und dann kommt die Frage: "Wo kann man so schön malen lernen?" Diese Frage würden die Besucher niemals einem Mann stellen.

Inge Utzt (**Antiquariat Inge Utzt,** Stuttgart: www.antiquariat-utzt.de, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

In Osnabrück wollte ich 1961 eine Buchhandelslehre beginnen, um danach via Begabtensonderprüfung ein Pädagogikstudium zu absolvieren. Herr Wenner, der Inhaber der Buchhandlung, fragte mich, ob ich im Sortiment oder im Antiquariat lernen wolle. Ich habe mich für das Antiquariat entschieden und diesen Entschluss nie bereut. Der Einzige in meinem damaligen Umfeld, der den Beruf des Antiquars (der Antiquarin) kannte, war unser Pfarrer, der mir mit der Bibel Lateinunterricht gab. Das Pädagogikstudium habe ich übrigens schnell vergessen.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Als ich mich 1981 – nach „Wanderjahren“ bei Emil Semmel und Hanno Schreyer in Bonn sowie Brockhaus in Stuttgart – selbständig machte, bin ich ziemlich schnell zu meinem Schwerpunkt Frauenliteratur gekommen, d. h. Bücher von, über und für Frauen, Emanzipation und mehr oder weniger Verwandtes. Als ich das einem Kollegen erzählte, meinte er ziemlich erstaunt: „So emanzipiert sind Sie doch gar nicht“ – so viel zum Thema Emanzipation. Kataloge sind nach wie vor mein Arbeitsschwerpunkt, allerdings nicht mehr so sehr wie zu Beginn meiner Karriere. An Messen habe ich in Köln, Berlin, Leipzig und Stuttgart teilgenommen, derzeit stelle ich aber nur noch in Stuttgart aus. Ein Ladengeschäft habe ich nie betrieben, weil ich allein arbeite und ein Ladenfür potenzielle Kunden mehr geöffnet sein sollte, als eine Einzelne es ermöglichen kann.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Die Finanzierung war und ist nicht immer ganz einfach. Außerdem bereitet das ursprünglich begrüßte Internet inzwischen Probleme.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Unser Beruf ist nicht sehr bekannt und in manchen Köpfen spukt vielleicht noch die Vorstellung, dass Antiquare in dunklen Hinterräumen mit staubbedeckten Objekten arbeiten – manchmal stimmt es sogar.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

Nach wie vor ärgert mich, dass Frauenliteratur häufig mit Trivialliteratur gleichgesetzt wird.

Sibylle Wieduwilt (**Tresor am Römer,** Frankfurt am Main: www.tresor-am-roemer.de, Ausstellerin in Stuttgart)

- Seit wann sind Sie Antiquarin? Gab es ein Leben davor?

Meine Ausbildung habe ich 1986 begonnen. Es gab kein anderes Berufsleben vor der Zeit als Antiquarin. Ich begann 1986 meine Ausbildung im Zentralantiquariat Leipzig, danach arbeitete ich einige Zeit bei Detlev Auvermann in Glashütten, wechselte 1998 zu Hans Beyerle in den Tresor am Römer und übernahm von ihm das Antiquariat im März 2007.

- Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Kataloge? Messen? Ladengeschäft? Spezialgebiete?

Als Inhaberin des Antiquariats "Tresor am Römer" liegt der Schwerpunkt eindeutig beim Ladengeschäft. Hier biete ich seltene und schöne Bücher sowie dekorative Grafik an. Darüber hinaus nehme ich an einigen Antiquariatsmessen teil, zum Beispiel in London, Frankfurt und Stuttgart.

- Was sind (oder waren) für Sie die größten Schwierigkeiten als selbstständige Antiquarin?

Für mich lagen in den letzten Jahren eindeutig die größten Schwierigkeiten darin, den Fortbestand des Ladengeschäftes in der Innenstadt Frankfurts zu sichern. Bedingt durch eine Komplettsanierung des Gebäudekomplexes in dem sich das Geschäft befindet, war es teilweise sehr schwierig, das Antiquariat entsprechend zu präsentieren. Der Besitzer des Gebäudes (die Stadt Frankfurt) hatte wohl mit einem schnellen Aufgeben der Antiquarin gerechnet.

- Warum gibt es Ihrer Meinung nicht mehr Frauen, die den Beruf der Antiquarin ergreifen?

Einmal liegt es sicherlich daran, dass es kaum noch größere Antiqauriate gibt, die eine Möglichkeit der Ausbildung und damit des Einstiegs bieten. Darüber hinaus ist die Mehrzahl unserer Kunden und Sammler männlich, so dass vielleicht doch eher "der Mann" auf die Idee kommt, mit alten Büchern zu handeln.

- Welches Klischee bringt Sie auf die Palme?

„Ach, und Sie sind jetzt die Spezialistin für die Kinderbücher!“ So wurde ich nach Beginn im "Tresor" von mehreren männlichen Kunden begrüßt.